

„Zigeuner in Ungarn“

„Die zweyte Art ihres Gewerbes ist der Pferdehandel, davon einige in solchen Gegenden des Landes, in welchen diese Thiere das ganze Jahr hindurch auf dem freyen Felde bestehen können, einen ziemlichen Gebrauch zu machen wissen, und nicht selten was merkliches dabey gewinnen. Diejenigen Zigeuner, die sich aus die Pferdezucht verstehen, und mit diesem Handel abgeben, sind auch in unserem Vaterland die reichsten und mächtigsten unter diesem Volk. Vor einigen Jahren lebte ein solcher Zigeuner in Debresin, Namens David, der fast beständig (wie man uns berichtet hat) 60 bis 70 der besten und schönsten einheimischen Pferde unterhielt! Davon er einige vermietete, so oft es jemand verlangt hat, einige wiederum vertauschte, oder auch für bares Geld absetzte.

Doch sind deren, die es mit ihrem Handel so weit zu bringen das Glück haben, nur wenige in der Anzahl wiewohl es scheint, dass es allen von dieser Nation weder an Geschicklichkeit noch an natürlicher Neigung dazu fehlet. Die wenigsten besitzen hinlänglich Mittel, diesem Trieb mit Vortheil nachzuhängen und ihn auszuführen; sie kaufen daher für ein geringes Geld blinde und abgelebte Krippel, halten sie schlecht und trachten solche auf allen Märkten durch Betrug entweder zu vertauschen, oder mit einem geringen Gewinn wieder an den Mann zu bringen. Glückt dieses ihnen nicht, so überlassen sie ein solch ausgehungertes Pferd zuletzt dem Abdecker für einige Groschen, nachdem die bloße Haut an demselben geschätzt wird. Darum eben nennt man hier die schlechten Pferde Zigeunerpferde, weil sie allgemeinen Abnehmer davon sind, und alles einhandeln, was kein anderer Mensch mehr haben will. Doch lassen sie sich ungerne bei ihrem Handel betrügen; vielmehr, wie sie bey ihren Unternehmungen an Betrug denken, also unterlassen sie denselben auch am wenigsten bey einer solchen Gelegenheit. Sie haben die Gewohnheit, wenn sie zu Markte reiten und dem Orte, wo der Markt gehalten werden soll, bereits nahe sind, so sitzt ein jeder von seinem Pferde ab und schlägt dasselbe mit einer Peitsche über den ganzen Leib, auf eine erbärmliche Art. Durch diese Schläge wird das Pferd so scheu und furchtsam gemacht, dass der darauf sitzende Zigeuner kaum eine Hand oder Fuß regen darf, so geräth alles gleich an den Pferde in Bewegung, es wendet sich, springet, oder kauft aus allen Kräften. Ein Käufer nun, dem von einer solchen Vorbereitung nichts bewusst ist, vermuthet, dass eine solche Munterkeit des Pferdes in seinen gesunden Geblüte steckt, die durch ein gutes Futter und Wertung, leicht noch mehr aufzubringen wäre; er kauft daher das Pferd und kauft einen Krippel, der am folgenden Tag kaum einen Fuß bewegen kann.“

[ab Hortis, Samuel Augustinus (1775/1994) Cigáni v Uhorsku / Zigeuner in Ungarn 1775, Bratislava, S. 132]